

Brot, Mehl und Kartoffeln.

In den letzten Tagen waren wieder Gerüchte im Umlauf, die von einer Kürzung der Brot- und der Mehlrationen sprachen. Von berufener Seite wird uns erklärt, daß dies keineswegs in Aussicht genommen ist. Für die Broitnappheit, eine gerade für die gegenwärtige Jahreszeit merkwürdige Erscheinung, sind, wie man uns weiter mitteilt, die Gründe in folgenden Umständen zu suchen:

In normalen Zeiten wurde Oesterreich im Frühherbst mit Getreide hauptsächlich aus dem Auslande, zumeist aus Ungarn, versorgt. Die Druscharbeiten, die in früheren Jahren nie so zeitig begonnen haben, wie jetzt während des Krieges, setzen dennoch verhältnismäßig spät ein, weil die Landwirte mit anderen Arbeiten — Anbau, Herausnahme von Rüben und Kartoffeln — beschäftigt sind, und gehen auch langsam vor sich, wegen des großen Mangels an Menschen- und an Zugmaterial. Aus dem Ausland und aus Ungarn wird jetzt kein Getreide zugeführt, so daß sich eben die, wie man sagen kann, nur vorübergehenden Mißstände in der Brot- und Mehlsversorgung eingestellt haben.

Ähnliche Gründe, wie hier, sind auch Schuld an der — wie versichert wird — gleichfalls nur vorübergehenden unzureichenden Kartoffelversorgung. Aufbringungs- und Verladungsschwierigkeiten haben hier noch ein übriges getan, um die hauptsächlich in Böhmen, Mähren, Galizien und Rußisch-Polen bereits bestens organisierte Ausfuhr ins Stoden geraten zu lassen. Die Schwierigkeiten werden, soweit dies nicht schon der Fall ist, sehr bald behoben sein und, was besonders Wien anbelangt, so hat die Gemeindeverwaltung den Auftrag erhalten, einen Permanenzdienst einzuführen, um gegebenenfalls auch die bei Nacht ankommenden Sendungen sofort ausladen und den Märkten zuführen zu lassen.